

# Freiheit im Kreditkartenformat

Federleichte 5 Gramm wiegt der Passepartout für 365 Tage freie Fahrt auf über 23 500 Kilometern des öffentlichen Verkehrsnetzes der Schweiz. Stolze GA-Besitzer erklären, warum sie nicht mehr auf ihre «Lizenz zum Reisen» verzichten möchten.

Text: Claudio Zemp; Fotos: Justin Hession



Das GA erlaubt mir,  
100 Prozent unabhängig  
zu sein»: Paul Jaquillard  
besitzt seit 1955 ein GA.

## Der GA-Rekordhalter

Paul Jaquillard ist 95 Jahre alt und einer der langjährigsten Besitzer eines Generalabonnements, der sich bei «via» mit seiner GA-Geschichte gemeldet hat. 1955 leistete er sich sein erstes GA, als er als Werbefachmann dienstlich oft in der Schweiz unterwegs war. Zwischen 1979 und 1992 hätten er und seine Frau allerdings «nur ein Halbtax» gehabt, räumt Jaquillard «der Ehrlichkeit halber» ein. Nach dem Tod seiner Frau kaufte er sich jedoch bald wieder ein neues GA. Und seither hat er damit alle Kantone und Seen der Schweiz besucht.

Jaquillard ist noch voller Tatendrang. Den Haushalt macht er ganz allein. Doch am liebsten ist er unterwegs. Einmal in der Woche besucht er seinen Urenkel in Perroy bei Rolle. «Mal mit dem Schiff, mal mit dem Zug.» Er fährt in Museen nach Basel oder steigt spontan in einen Zug ein, ohne zu wissen, wohin die Reise geht. Als GA-Besitzer hat er die Wahl. «Ich kann 100-mal am gleichen Ort vorbeikommen und entdecke immer wieder etwas Neues», erklärt Paul Jaquillard, während er vergnügt auf dem Schiff für das Foto posiert. Er zeigt auf das Anwesen von Formel-1-Pensionär Michael Schumacher, welches am Ufer auftaucht. «Ich fuhr auch Auto, aber nur für andere Leute», sinniert Jaquillard, der in seinem langen Leben nicht nur als Werbefachmann, sondern auch als Chauffeur, Gärtner und Maler tätig war. «Ich freue mich am Leben», lautet sein Altersgeheimnis. Manchmal wunderè er sich, dass sich Autofahrer in der Freizeit hinter dem Steuer so viel Stress antun. Ihm sei es wohler, wenn die Landschaft am Fenster eines Doppelstockwagens langsam vorbei zieht.

## Gute Gründe fürs GA

In einem Leseraufruf hat «via» seine Leser gefragt, warum sie nicht mehr auf ihr GA verzichten wollen. Wir wurden von Zuschriften förmlich überschwemmt. Eine Auswahl der Argumente.

«Das GA erlaubt, dass man nicht mehr jede Fahrt rechnen muss, entsprechend ist man häufiger unterwegs. Schade, dass GA KundInnen bei Aktionen kaum bevorzugt werden.»  
Sandra Tinner, Zürich

«Wir sind alle begeisterte öV-Benützer und lieben spontane Richtungsänderungen unterwegs.»  
Familie Adelrich und Elisabeth Tresch, Cham

«Das GA ist bei uns Familientradition!»  
Olivier Baudet, Morges

«Ich kann im Zug vieles beobachten, Hausaufgaben machen und komme oft mit Leuten ins Gespräch.»  
Regina Trutmann (14), Wikon

«Auf meinen GA-Touren poliere ich meine Geografiekenntnisse auf Hochglanz und bin mittlerweile ein wandelnder Fahrplan.»  
Petra Hochreutener, Goldach

«Das GA gibt mir das grossartige Gefühl von Unabhängigkeit.»  
Mike Kressbach (36), Bern

«Avec l'AG, je peux faire comme je veux.»  
Yvonne Dufaux, Rentnerin, Lausanne

«Sowohl im Business-Bereich als auch in der Freizeit ist das GA das weitaus günstigste Mobilitätsangebot.»  
Christoph Mühlebach, Ökonom, Uzwil

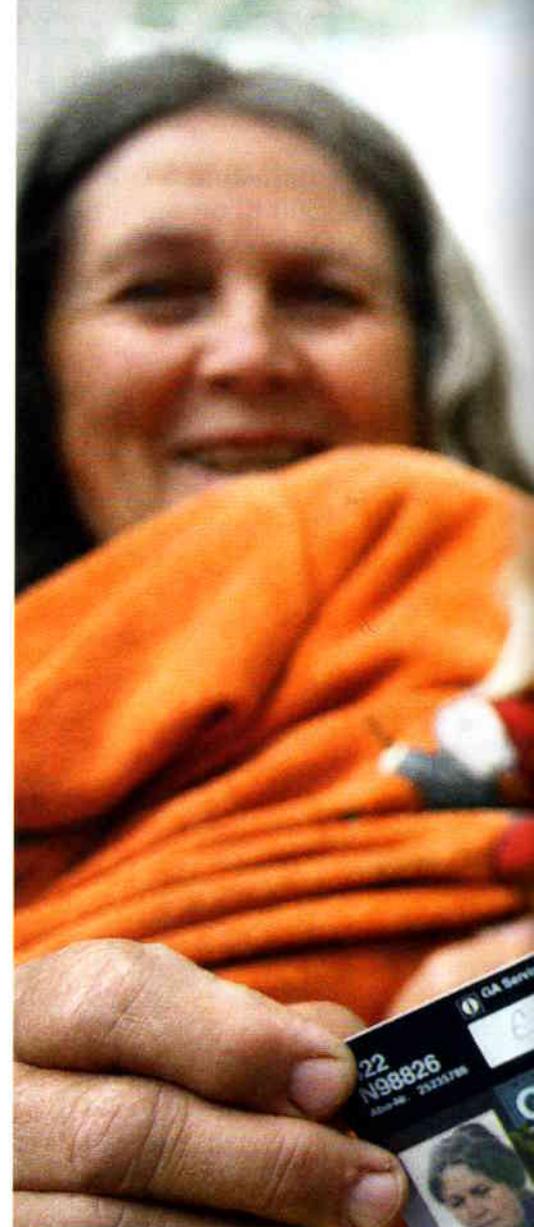
«Das GA stellt für mich den wahren und einzigen Luxus dar: frei zu sein.»  
Matthias Weiss, Richterswil

«Ich nenne das GA «mein Mercedes» und spare es mir buchstäblich vom Mund ab.»  
Hanny Wigger, Zürich

«Das GA bietet mir Reisefreiheit ohne Stress – und ich kann damit auch der Billettautomaten-Unkultur entgehen.»  
Hans Bölsterli, Schaffhausen

«Ich schätze die vielfältige Mobilität, die ich allein unterwegs bin als GA-Besitzer.»

Lukas Michel



«Wir fahren Zug aus Überzeugung»: In der Familie Michel

## Die GA-Family

Charlotte (4½) und Juliette (6½) Michel aus Nidau bei Biel brauchen noch kein Generalabonnement. Charlotte fährt im Zug noch gratis mit, Juliette besitzt eine Juniorkarte für die freie Fahrt mit den Eltern und eine Enkelkarte für Ausflüge mit der Oma. Zweifellos werden die beiden Mädchen aber auch einmal ein GA haben, denn in ihrer Familie wird das GA-Gen quasi

«Möglichkeit sehr, sowohl wenn  
mit der Familie.»



Der Michel hat das GA Tradition.

vererbt. Das erste Familien-GA löste Oma Elisabeth Siegenthaler (74) in den 80er-Jahren, als ihre vier Kinder jeden Tag von Langnau im Emmental mit dem Zug nach Bern in die Schule reisen mussten.

«Wir fahren Zug aus Überzeugung», bestätigt Tochter Dorothea Siegenthaler Michel (37), die Mutter von Charlotte und Juliette. Sie besitzt ihr GA ununterbrochen seit

20 Jahren: «Ich arbeite oft am gleichen Tag in Zürich und in Bern. Mit dem Zug funktioniert das sehr gut.» Früher habe sie im Zug auch viele Leute kennengelernt. «Seit wir verheiratet sind, darf sie aber nicht mehr flirten», witzelt ihr Mann Lukas Michel (40). Er möchte auf sein GA allerdings auch nicht mehr verzichten: «Ich schätze die vielfältigen Mobilitätsmöglichkeiten sehr, sowohl wenn

ich allein unterwegs bin als auch mit der Familie.» Lukas Michel pendelt für seine Arbeit von Nidau nach Münchenbuchsee. Ab und zu fährt er auch mit dem Velo zur Arbeit. Wenn er einmal ein Auto braucht, nützt er «Mobility». Für Familienausflüge bietet das GA ideale Flexibilität. Wie heute, wo es mit der Oma spontan zum Picknick nach Magglingen geht.

«Die Zeit im Zug gehört ganz mir selbst.»

Monica Marchetti



## Die GA-Liebhaberin

**M**onica Marchetti nutzt ihr GA praktisch täglich. Der Zug ist ihr zweites Büro. Wenn sie von Zürich nach Lausanne ins ETH-Labor fährt, erntet sie ab und zu auch schräge Blicke. Denn die Umweltwissenschaftlerin belegt oft ein ganzes Abteil mit Kisten voll Pflanzenkulturen, ihrem Arbeitsmaterial. Sie forscht an Pflanzen, die Schwermetalle aufnehmen und so verseuchte Böden säubern. Die 29-Jährige ist aber auch ohne Pflanzen oft im Zug unterwegs. An den Wochenenden fährt sie von Zürich zu Freunden und Familie ins Tessin. «Ich bin immer zu spät. Aber wenn ich auf den Zug gehe, bin ich schrecklich rechtzeitig.»

Seit ihrer Kindheit ist Marchetti von Zügen und Flugzeugen fasziniert. Als sie zum ersten Mal in einen neuen Flirt-Zug stieg, tätschelte sie mit der Hand liebevoll auf die Zugwand, so freute sie sich über das schöne Stück Hightech. Manchmal steigt Marchetti mit ihrem GA einfach in einen Zug ein, um ins Blaue zu fahren. Und wenn sie im Zug sitzt, ist sie glücklich: «Die Zeit im Zug gehört ganz mir selbst.» Dass sie dabei auch auf umweltfreundliche Weise reist, ist ihr wichtig. Nach dem Doktorat möchte Marchetti gerne als Lehrerin tätig sein, um Jugendliche für die Umwelt zu sensibilisieren. Vielleicht gibt sie ihre Begeisterung für die Bahn ja weiter. So wie es ihre Lehrerin tat, als sie Monica einst ermöglichte, im Lokführerstand durch die Magadino-Ebene zu fahren.



«Das GA verleiht uns Flügel,  
ohne unser Budget schwer zu belasten.»

Jacques Laufer

«Wir sagten uns: jetzt oder nie!»: Zur Hochzeit schenkten sich Blanka und Jacques Laufer gegenseitig ein GA.

## Geschichte und Zahlen

**Einst war das Generalabonnement ein Luxusprodukt, heute schwören 350 000 SBB-Kunden auf das Abo.**

Das GA wurde 1898 eingeführt, blieb jedoch jahrzehntelang ein Luxus für wenige Handelsreisende.

Erst in den 1980er-Jahren startete das GA seinen Siegeszug: Durch den Einbezug von Postautolinien, Privatbahnen, städtischen Verkehrsbetrieben und Schiffen wurde das Angebot laufend verbessert. Heute berechtigt das GA zur freien Fahrt auf über 23 500 Kilometern des öffentlichen Verkehrsnetzes.

1986 leisteten sich erst rund 25 000 Personen ein GA. Seither wurden jedes Jahr mehr Abos verkauft, im Juni 2008 waren mehr 352'186 GA im Umlauf, was allein im ersten Halbjahr 2008 einer Zuwachsrate von 8,3% entspricht. Damit reisen rund 6 Prozent der Passagiere des öffentlichen Verkehrs mit einem GA.

Aktuell kostet ein GA 2. Klasse für Erwachsene CHF 3100.– pro Jahr. (1. Klasse: CHF 4850.–).

Beträchtliche Rabatte gibt es für Senioren, Jugendliche, Studierende, Behinderte, Kinder sowie für Familien und Paare. Ein Hunde-GA kostet CHF 650.– Franken. Das Abo kann auch in monatlichen Raten bezahlt werden.

## Das GA-Pärchen

Der pensionierte Primarlehrer Jacques Laufer (78) aus Lausanne lernte seine Frau Blanka (59) vor dreissig Jahren kennen. Im Februar 2007 heirateten die beiden. Zur Hochzeit schenkten sie sich gegenseitig ein GA. «Wir sagten uns: jetzt oder nie!», lacht Blanka. Das Paar war zuvor schon oft im Zug unterwegs, «doch jetzt könnten wir schon nicht mehr ohne GA leben», gesteht Jacques: «Das GA verleiht uns Flügel, ohne unser Budget schwer zu belasten.» In seinem Rucksack trägt er stets das dicke Kursbuch mit allen Fahrplänen von Zug, Schiff und Postauto. Das aktive Alpinistenpaar liebt es, Überraschungsfahrten zu unternehmen und unterwegs spontan den Zug zu wechseln. Je nach Wetter und Lust nehmen sie ein Schiff oder fahren wie heute mit dem Bus von

Fribourg zum Schwarzsee. Das Reservoir an Ausflugszielen ist unerschöpflich. Blanka hat einen ganzen Stapel voller Ideen abgelegt. «Manchmal fahren wir an einem Städtchen vorbei und beschliessen spontan, auszustiegen und es uns anzusehen.» Während der Woche arbeitet sie in Genf, und Jacques unternimmt gern allein eine Wanderung. Das GA erlaubt ihm, die Rückfahrt nicht im Voraus zu planen. Und im Gegensatz zu vielen Alpinisten-Kollegen muss er nicht Rücksicht nehmen, auf welcher Seite des Berges er das Auto parkiert hat. In einer Berghütte oder im Zelt auf einer schönen Alp zu übernachten, das entspricht jenem Lebensgefühl, das ihnen auch das GA ermöglicht: «Freiheit, Behändigkeit, Flexibilität.»